

# Ein Bierglas für 2500 Franken

von Corinne Allenspach — St. Galler Tagblatt 13. November 2012



**Urmel aus Biberist (SO) und Sherkaan aus Langenthal (BE) müssen sich ein bisschen vorgekommen sein wie bei Asterix und Obelix. Tagelang bemühten sie sich auf der Auktionsplattform Ricardo als einzige um ein über 100jähriges Bierglas der früheren Brauerei Freihof in Mörschwil.**

Dann plötzlich begann ein kleines Dorf am anderen Ende der Schweiz erbitterten Widerstand zu leisten. Nicht gegen die Römer, sondern gegen Sammler aus dem Mittelland. «Es kann doch nicht sein, dass das Glas ins Bernbiet geht», sagte sich Ruedi Baer, der das Stück «Freihof»-Geschichte ersteigerte: Für 2506 Franken.

## Das teuerste Glas der Schweiz

Es ist der 1. November, als Christian Bischof, Bierliebhaber und Kantonspolizist aus Wittenbach, das Glas auf Ricardo stellt – für einen Franken. Nachdem er vergeblich jemanden gesucht hatte, mit dem er das wertvolle Stück hätte tauschen können. Bischof rechnete damit, dass 200 Franken geboten werden. Am Abend des 7. November lag der Preis bereits bei 556 Franken, mit Urmel als Höchstbietendem.

«Was danach abgegangen ist, ist wirklich aussergewöhnlich», sagt Bischof. Gleich drei Nutzer aus der Region stiegen ein, fast 1200 Personen besuchten den Link. Bischof, seit 20 Jahren Präsident des Vereins Schweizer Sammler von Bierartikeln und ehemaliger Besitzer der Bierflaschen im Schützengarten-Museum, weiss: «Noch nie wurde in der Schweiz ein Bierglas so teuer verkauft.» Nun ja, Bischof

freut es, aber nicht in erster Linie wegen des Preises. «Ich bin froh, dass das Glas in der Region bleibt und denke, es ist am richtigen Ort.»

Nebst einem grossen Portemonnaie bedurfte die Auktion auch starker Nerven. Noch 15 Minuten vor Schluss war das Bierglas für knapp 1200 Franken zu haben, geboten von einem Mörschwiler mit Benutzername Wattfahne. Die Wattfahne schien das harte Ringen ums Glas vorausgesehen zu haben: Kurz zuvor hatte sie eine kugelsichere Weste ersteigert, wie Recherchen zeigen. Wobei Wattfahne beim Glas nicht in eigener Sache mitgebieten hat, sondern im Namen von Guido Schildknecht, der selber keinen Computer besitzt. Der 70jährige pensionierte Landwirt ist bekannt dafür, dass ihm der «Freihof», in dem er einst seine Hochzeit gefeiert und wie viele alteingesessene Mörschwiler manch rauschendes Fest und diskussionsreiche Versammlung erlebt hatte, sehr am Herzen liegt. Fürs Bierglas wäre er bereit gewesen, schwindelerregende 2306 Franken zu bezahlen. «Das zeigt, wie viel mir der «Freihof» bedeutet», sagt er. Ein weiterer Mörschwiler hatte zwischenzeitlich bei 896 Franken den Rückzug angetreten.

Dabei hatte er sich eigens für die Auktion einen passenden Benutzernamen zugelegt: Brauereifreihof.

### **Einmauern oder aufstellen**

So lieferten sich Sherkaan aus Langenthal und flodurreab aus St. Gallen den nervenaufreibenden Endspurt. «flodurreab», dahinter steckt Rudolf Baer, wie all jene rasch merkten, die als Kind gerne «Namen rückwärts lesen» gespielt haben.

Der 66-Jährige, der bis vor fünf Jahren in Mörschwil gewohnt hat und das Saurer-Museum Arbon leitet, wollte das Glas unbedingt, verbinden ihn doch mit dem «Freihof» in jüngster Zeit denkwürdige Erinnerungen. Baer leitet seit zwei Jahren die Arbeitsgruppe «Freihof – wohin?». «Ich habe das Glas für Mörschwil gekauft», sagt er. «Nicht, dass es ein Auswärtiger kauft, der es womöglich weiterverschertelt.» Ideen, was man damit machen könnte, hat Baer bereits. «Vielleicht mauern wir es im Grundstein des neuen «Freihofs» ein oder stellen es im alten, schön renovierten «Freihof» in eine Vitrine.»

Für Letztere könnte auch Christian Bischof etwas beisteuern. Der Wittenbacher besitzt noch eine alte Biermünze und den Fasshahn der Brauerei. Sollte der «Freihof» tatsächlich dereinst renoviert werden, könnte Bischof, den die ungewöhnliche Auktion berührt hat, sich vorstellen, Mörschwil beides als Leihgabe zu vermachen.